

## Das Auerhuhn - Charaktervogel der Lausitzer Heiden

Das Auerhuhn war über Jahrhunderte ein Charaktervogel der Lausitzer Kiefernheiden. Als „herrschaftliches Jagdwild“ durften Auerhühner früher nur vom Hochadel bejagt werden. In der Mitte des 19. Jahrhunderts dürfte der Gesamtbestand im brandenburgischen Teil der Lausitz bei über 400 Tieren gelegen haben. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gingen die Bestände merklich zurück. Die letzten Rückzugsareale in Brandenburg waren die großen Waldgebiete um Finsterwalde. Etwa ab 1970 nahmen die Bestände dramatisch ab. Trotz verschiedener Schutzbemühungen ließ sich das Aussterben der Art nicht aufhalten. Die letzten Nachweise stammen aus den 1990er Jahren. Die Hauptursachen für das Aussterben waren großflächig wirksame Lebensraumveränderungen, die durch eine intensive Forstwirtschaft und einer historisch bedingt ungünstigen Altersverteilung der Bestände, den Braunkohletagebau, den Betrieb von Truppenübungsplätzen und durch Nährstoffeinträge verursacht wurden. Eine Rolle spielten auch Tierverluste an Verkehrswegen, Stromleitungen und Forstzäunen. Hohe Wildschwein- und Raubwildbestände trugen ebenfalls zum Aussterben bei.



## Wiederansiedlung des Auerhuhns

Viele der Faktoren, die zum Aussterben des Auerhuhns geführt haben, sind mittlerweile überwunden oder nicht mehr wirksam. Militärische Nutzung und Braunkohletagebau spielen im Projektgebiet keine Rolle mehr. Die grundsätzliche Abkehr von Großkahlschlägen und Altersklassenwäldern, hin zu möglichst gemischten und strukturierten Beständen haben bereits zu deutlichen Verbesserungen geführt. Forstwirtschaftlich gesteuerte Lichtgabe und ein Rückgang von Stoffeinträgen aus der Luft, haben sich positiv auf der Bodenvegetation aus Blau- und/oder Preiselbeere ausgewirkt. Aufgrund dieser Habitatentwicklungen und Dank der Arbeit des Wiederansiedlungsprojekts leben mittlerweile wieder Auerhühner in den Wäldern um Finsterwalde.

## Wie sieht ein idealer Lebensraum für das Auerhuhn aus?

Auerhühner benötigen reich strukturierte, lichte Kiefern-mischwälder. Der kleinräumige Wechsel von dicht stehender Naturverjüngung und lichten Stellen ermöglicht es dem Auerhuhn bei Gefahr sofort Deckung zu suchen. An Stellen an denen Licht bis auf den Waldboden dringt, gedeihen Preisel- und Blaubeeren als wichtige Nahrungspflanze des Auerhuhns besonders gut. In den besonnten Bereichen kommen außerdem viele Insekten und Spinnen vor, von denen sich die Küken in den ersten Wochen ernähren. In der Lausitz stellen lichte, beerstrauchreiche Kiefern-wälder und Kiefern-mischwälder den natürlichen Lebensraum des Auerhuhns dar. Insbesondere große, störungsarme und unzerschnittene Waldgebiete werden vom Auerhuhn bevorzugt besiedelt.

Henne an Sandbadestelle.

## Kontakt

Für Sichtungsmeldungen oder bei weitergehenden Fragen zur Optimierung von Auerhuhnhabitaten können sie uns gern kontaktieren:

Förderverein Naturpark  
Niederlausitzer Heidelandchaft e.V.  
Artenschutzprojekt Wiederansiedlung des Auerhuhns  
Markt 20  
04924 Bad Liebenwerda  
Prädatorenmanagement: Michel Springer  
Tel. 035341/329459  
Mobil 0152/58348485  
auerhuhn@naturpark-nlh.de  
www.naturpark-nlh.de

gefördert durch



Europäische Union  
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die  
Entwicklung des ländlichen Raumes  
[www.eler.brandenburg.de](http://www.eler.brandenburg.de)

Herausgeber:  
Förderverein Naturpark  
Niederlausitzer Heidelandchaft e.V.  
Schlossplatz 1  
03253 Doberlug-Kirchhain  
Tel. 035322/518066  
info@naturpark-nlh.de  
www.naturpark-nlh.de

Redaktion:  
Dr. Alexander Zimmermann  
Fotos: Sebastian Hennigs, Michel  
Springer  
Satz: Ina Tschiesche, Naturwacht  
Auflage: April 2020



Der Naturpark Niederlausitzer Heidelandchaft gehört der Dachmarke „Nationale Naturlandschaften“ an, unter der sich die Mehrheit der deutschen Nationalparks, alle Biosphärenreservate und zertifizierten Wildnisgebiete sowie ein Teil der Nationalparks zusammengeschlossen haben. Als Bündnis stehen die Nationalen Naturlandschaften für qualitativ hochwertigen Naturschutz, wertvolle Kulturlandschaften und einzigartige Naturerlebnisse. Träger der Dachmarke ist der gemeinnützige Verein „Nationale Naturlandschaften e.V.“: [www.nationale-naturlandschaften.de](http://www.nationale-naturlandschaften.de).

WIEDERANSIEDLUNG DES AUERHUHNS

## Jagd & Auerhuhn Informationsmaterial für Jäger

Naturpark  
Niederlausitzer  
Heidelandchaft



Naturpark  
Niederlausitzer  
Landrücken



# Was können Jäger für das Auerhuhn tun?

## Sichtungen weiterleiten

Jäger sind erfahrene Beobachter und zu anderen Tageszeiten in der Landschaft, als die meisten Menschen. Wenn Ihnen eine Auerhuhnbeobachtung gelingt, teilen Sie uns diese bitte mit. Jede Sichtung der heimlich lebenden Art, hilft dabei, die aktuelle Situation der Bestände besser einschätzen zu können.

Auch indirekte Hinweise wie Federn, Losung, Sandbäder und Geläufe verraten dem aufmerksamen Jäger die Anwesenheit der Raufußhühner.



Beringter Hahn in der Mauser.

Bei Sichtungen ist es besonders wichtig darauf zu achten ob die Tiere beringt sind. Haben die Tiere eindeutig keine Ringe handelt es sich um Tiere die in der Lausitz erbrütet wurden.

## Jagdliche Einflussnahme

Sehr viele Dinge beeinflussen die Qualität des Auerhuhnlebensraumes. Auf einige davon haben Jäger direkten Einfluss. Oft wird dabei in erster Linie an die Bejagung möglicher Fressfeinde gedacht. Dies ist aber nur eine Möglichkeit.

## Senkung des Bestands an Prädatoren

Zur Erhöhung der Bruterfolge kann eine Reduzierung der weit verbreiteten Prädatoren wie Fuchs, Waschbär und Steinmarder einen wesentlichen Beitrag leisten. Die Phase der Brut und der ersten Lebensstage sind für Henne und Küken besonders kritisch.

Dabei sind zahlreiche Jagd- und Tierschutzrechtliche Vorgaben zu beachten. Die effektive Jagd mit Lebendfallen kann sehr zeitaufwendig sein, so dass sich die Nutzung von Fallenmeldern empfiehlt.



Holzkastenfalle.

## Senkung des Schwarzwildbestands

Schwarzwild ist ein bedeutender Nestprädator. Durch intensive Jagd sollte der Schwarzwildbestand so niedrig wie möglich gehalten werden.

## Verzicht auf Kirrungen

In Auerhuhneinstandsgebieten sollte grundsätzlich auf Kirrungen verzichtet werden. Mindestens aber saisonal von April bis Juli sollten Kirrungen ruhen. Kirrungen beeinflussen die Habitatnutzung von Wildschweinen (Konzentration im Wald) und führen zu einer erhöhten Prädatordichte im Umkreis der Wildfütterung. Mehrere Studien konnten zeigen, dass die Prädationsrate von Bodennestern in einem Umkreis von bis zu einem Kilometer um die Kirrungen signifikant erhöht war.

## Angepasster Reh- und Rotwildbestand

Pflanzenfressende Schalenwildarten haben einen direkten Einfluss auf den Auerhuhnlebensraum. Sie verbeißen die Beerkrutschicht und können die Naturverjüngung und damit die Waldstruktur bzw. die Verteilung von Grenzlinien im Bestand beeinflussen. Durch angepasste Wildbestände kann bei der Waldverjüngung auf Forstschutzzäune, eine oftmals unterschätzte Unfallquelle für Auerhühner, verzichtet werden.

## Minimierung des Energieniveaus

Besonders im Winterhalbjahr stellen Fallwild oder Reste von Aufbrüchen eine hochkalorische und leicht verfügbare Nahrungsquelle für Prädatoren dar. Die Ernährungssituation der Fuchsfähe zu Ausgang des Winters ist ausschlaggebend für die Wurfgröße. Daher sollten Aufbrüche nicht im Wald belassen werden.

## Störungen vermeiden

Jäger können mit ihrem besonderen Raumnutzungsverhalten abseits begangener bzw. befahrener Wege selbst zu einem Störfaktor werden. Daher sollte in sensiblen Bereichen und Zeiten (z.B. Balzplätze: April, Brutgebiete: Mai - Juli) die Jagd ruhen oder störungsarm erfolgen (nur Einzelansitz, kein Hundeeinsatz außer bei Nachsuchen).

## Räuber - Beute - Interaktionen minimieren

Wälder mit einem dichten Wegenetz erleichtern es Prädatoren Beute zu lokalisieren (Sichtung der Beute entlang gerader Wege, energieeffiziente Suche von Beutetieren unter Nutzung des Forstwegesystems). Waldbesitzer sollten daher motiviert werden auf einen weiteren Ausbau von Waldwegen zu verzichten bzw. die Unterhaltung von nicht benötigten Wegen einzustellen. Bejagungsschneisen und Wege zu Jagdeinrichtungen sollten nicht gemulcht werden um das ohnehin enge Wegesystem nicht weiter zu verdichten.